# Ist Kur-Urmiisch ein nanaischer Dialekt?

Von Gerhard Doerfer (Göttingen)

In UAJb 35 (1964).198 bemerkt mein verehrter Lehrer Karl H. Menges: »Die Dialektologie des Nanaj ist noch lange nicht endgültig festgelegt; es wird noch viel an Forschungen im Amur- und Ussuri-Gebiet geleistet werden müssen, bis wir mehr wissen, als bis jetzt darüber feststeht«. Einem konkreten Beispiel für diese These sind die folgenden Zeilen gewidmet.

Gewiß bereiten Klassifikationen immer Schwierigkeiten. Lange Zeit habe ich mich meinen Schülern gegenüber, wenn's zur Frage der Klassifikation irgendeiner altaischen Sprachgruppe kam, damit begnügt, Anatole France' berühmtes Wort zu zitieren: »Les systèmes sont comme ces minces fils de platine qu'on met dans les lunettes astronomiques pour en diviser le champ en parties égales. Ces fils sont utiles à l'observation exacte des astres, mais ils sont de l'homme et non du ciel. Il est bon qu'il y ait des fils de platine dans les lunettes. Mais il ne faut pas oublier que c'est l'opticien qui les a mis«. Aber dieser sehr »weise« Ausspruch war — obwohl er eine Schwäche der üblichen Art zu klassifizieren wohl erahnt hat — doch etwas dürftig. (Alle Wissenschaft beginnt mit dem Skeptizismus, keine endet mit ihm.) So habe ich denn einen Versuch unternommen, Postulate zur Begründung einer »objektiven Klassifikation« aufzustellen, die ich in IF 76 (1971).1-14 nachzulesen bitte. Hier nun geht es aber nicht um allgemeine Theorie, sondern um ein praktisches Beispiel.

Die Klassifikation der tungusischen Sprachen (und speziell des Nanaischen) ist seit alters umstritten. Zeichnen wir hier die wesentlichen Züge nach. Nach V. I. Cincius: Sravnitel'naja fonetika tunguso-man'čžurskich jazykov, Leningrad 1949, 7-35 unterteilte Schrenck 1883 das Tungusische in 4 Gruppen: 1. Dauren, Solonen; 2. Mandschu, Nanai, Orotschen; 3. Orotschonen, Manegiren, Biraren, Kili am Kur (= unser Kur-Urmiisch?, s. unten); 4. Ultscha, Oroken, Negidal, Samagiren. Auffällig ist, daß hier das Kur-Urmiische mit evenkischen Dialekten in eine Gruppe gestellt wird (was im Kerne nicht unrecht ist, wie wir sehen werden). Andererseits enthält die Klassifikation schwere Fehler: die weite Trennung z.B. des Ultscha vom Nanaischen, das andererseits eng mit dem Mandschu zusammengefaßt wird, die Einreihung des Dagurischen ins Tungusische überhaupt (das Dagurische ist eine mongolische Sprache, wie schon Witsen 1705 erkannt hat und später von Poppe 1930 definitiv bewiesen worden ist).

S. Patkanov: Geographie und Statistik der Tungusenstämme Sibiriens, KSz 4 (1903), 141-171, 287-316; 5 (1904), 36-56, 185-203; 6 (1905), 130-174, 222-283 resignierte an der Möglichkeit, das Tungusische zu klassifizieren. Er kritisierte zwar Schrenck zurecht, wonach Kili und Samagirisch (gemeint: Samarisch, s. unten) enger zum Nanaischen gehöre, klassifizierte dann aber doch rein geographisch — die alte Verlegenheitslösung: 1. Südöstliche Gruppe: Mandschu, Dauren (immer noch!), Solonen, Nanai, Samagiren, Negidal, Ultscha, Oroken, Orotschen (incl. Udehe), Manegiren, Biraren, Kili. Die letzten beiden seien ausgestorben (was für das Kili = Kur-Urmiisch

nicht zutrifft); 2. Nördliche Gruppe: Orotschonen (= Ostevenken), »Tungusen und Lamuten« (= Süd- und Westevenken sowie Evenen).

Die nächste Klassifikation stammt von P. Schmidt (s. Cincius, loc. cit.), 1915. Auf ihn geht die Einteilung des Tungusischen in zwei große Gruppen: Nord- und Südtungusisch, zurück. Er faßt zusammen: 1. Tungusen = Evenken, Orotschonen, Manegiren, Solonen, Lamuten, Negidal, Samagiren; 2. Mandschu = Mandschu im engeren Sinne, Nanai (mit Ultscha und Oroken), Orotschen (incl. Kjakar und Udehe).

Schließlich geht auf Šternberg (s. Cincius, loc. cit.), 1933, der Versuch zurück, das Tungusische in drei Gruppen zu teilen. Er klassifizierte: 1. Nanai = Nanai im engeren Sinne, Ultscha, Orokisch, Orotschisch (wohl incl. Udeheisch); 2. Evenken = Evenken im engeren Sinne, Orotschonen (Manegiren, Biraren, Samagiren, Kili), Negidal; 3. Mandschu. (Heute würden wir eher die erste Gruppe zwischen »Evenken« und »Mandschu« setzen).

Eine subtile und auch heute noch in vielem gültige und wertvolle Klassifikation ist dann von der Linguistischen Expedition in den Norden (1932-1939) geschaffen worden (s. Cincius, loc. cit.). Abgesehen von der nanaischen Gruppe möchte ich mich hier mit einer groben Skizzierung dieser Klassifikation begnügen (sie läßt sich ja leicht bei Cincius und auch bei Benzing 1956, s. unten, nachlesen); danach zerfällt das Tungusische in fünf Sprachen: A. Nördliche Gruppe: 1. Evenken (incl. Negidal, Solonen), 2. Lamuten (incl. Armanen); B. Südliche Gruppe: 3. Mandschu, 4. Nanai, 5. Udehe (incl. Orotschen). Das Nanai ist in folgende Dialekte unterteilt worden: a) Eigentliches Nanai (Torgon, Kur-Urmiisch, Gorinisch = Samagirisch [besser: Samarisch, s. unten]), b) Sungari-Dialekte, c) Ultscha, und d) Orokisch.

Von Cincius 32 f. ist eine sehr praktische Reihenfolge geschaffen worden, die auf 10 tungusische Sprachen hinauslief: 1. Nördliche: 11. Evenken, 12. Lamuten, 13. Solonen, 14. Negidal; 2. Südliche: 21. Orotschen, 22. Udehe, 23. Oroken, 24. Ultscha, 25. Nanai, 26. Mandschu. So fast durchweg in diesem Buch (jedoch S. 35 mit veränderter Reihenfolge: obiges 13 > [= erscheint als] 14, 14 > 13, 26 > 21, 25 > 22, 24 > 23, 23 > 24, 22 > 25, 21 > 26). Eine Einteilung in 10 Gruppen ist auch übernommen worden in J. Benzing: Die tungusischen Sprachen, Wiesbaden 1956, z.B. (28), (30); allerdings erscheint hier zunächst 1. das Mandschu, dann 2. Nanai, Ultscha, Oroken, 3. Orotschen, Udehe, 4. Solonen, Negidal, Evenken, 5. Lamuten. (Dagegen hat Benzing 9 f. die Klassifikation der Linguistischen Expedition übernommen). Nach ihm besteht das Tungusische aus 5 Sprachen, s. oben, im übrigen liegen »Mundarten« vor, cf. z.B. (15) über die Orotschen: »Ihre Mundart steht der der Udiheer sehr nahe«. Im ganzen fruchtbar scheint mir Benzings Beobachtung S. (11), daß das Udeheische und Orotschische den *Übergang* vom Nord- zum Südtungusischen bildet. Allerdings sind die Einzelangaben vielfach unzutreffend: So ist **-i* auch im solonischen und in evenkischen Dialekten bewahrt, ebenso **x-* in evenkischen Dialekten, auch urtungus. **sigōn* 'Sonne' existiert nordtungusisch noch fort: evenk. dial. *sigūn*, *šigūn*, *higūn*, solon. *šigūū*, negidal. *sivūn*. Und eine ganz ähnliche Zehnereinteilung gibt heute noch O. P. Sunik in Jazyki narodov SSSR, 5, Leningrad 1968, 57, selbst die Reihenfolge weicht kaum von der bei Cincius ab (außer daß er eigenartigerweise Oroken und Orotschen die Plätze tauschen

läßt). — All diese Klassifikationen weisen m.E. die Fehler auf, daß sie das Dschürtschen nicht berücksichtigen, daß die einfache Einreihung des Armanischen ins Lamutische übertrieben ist (es verhält sich dazu etwa wie das Solonische zum Evenki, müßte also konsequenterweise in den Tabellen als selbständige Einheit erscheinen); auch ist — was ja mein Hauptthema ist — die Zerspaltenheit der nanaischen »Dialekte« nicht genügend berücksichtigt.

Die Klassifikation bei BENZING: Einführung in das Studium der altaischen Philologie und der Turkologie, Wiesbaden 1953, 17 f. ist im wesentlichen eine undetaillierte Entsprechung zur Klassifikation der Linguistischen Expedition. Das Nanaische unterteilt der Verfasser jedoch in: Nanaisch im engeren Sinne, Ultscha, Orokisch, Samagirisch (= besser: Samarisch), Kili.

Als nächster hat sich O. P. SUNIK: Kur-urmijskij dialekt, Leningrad 1958, 5-10 mit der Klassifikation des Nanai befaßt. Er erwähnt ein Autoreferat AVRORINS von 1955 (= übereinstimmend mit Avrorin 1959, s. unten). Er unterscheidet 3 »Dialekte« (narečija): 1. Mittelamurisch: Sakačialjanisch, Najchinisch, Bolonisch, Dschuenisch, Garinisch; 2. Oberamurisch: Sungari, Ussuri, vom »rechten Ufer« (in China), Bikinisch, Kur-Urmiisch (in der Sowjetunion), hierzu habe früher auch das Samagirische (= Samarische) gehört (unzutreffend, s. unten); 3. Niederamurisch: Ultscha (Orokisch wird nicht erwähnt). Ausdrücklich bemerkt SUNIK S. 9, der Unterschied 1.: 2. sei so groß, daß man sie auch als selbständige Sprachen bezeichnen könne, und vom Ultscha (3.) heißt es, sozusagen »dialektisch«, auf S. 8: Nižneamurskoe narečie — jazyk nižneamurskich nani (ul'čej) ... »der niederamurische Dialekt — die Sprache der niederamurischen Nanai (Ultscha)«; dieses Idiom unterscheide sich vom Mittelamurischen (Nanaischen im engeren Sinne) nicht mehr als das Oberamurische.

1959 hat dann V. A. AVRORIN seine Ansichten allgemein zugänglich gemacht: Grammatika nanajskogo jazyka, I, Moskva-Leningrad 1959, 7 f. Danach haben wir drei Dialekte vor uns: 1. Amurisch, etwa die Hälfte aller Nanai umfassend. Es zerfällt in 3 Mundarten: Sakačialjanisch, Najchinisch (mit Bolonisch, Dschuenisch), Garinisch (= früher Samagirisch [1]; mit Biči-

[1] Das Samagirische bei P. SCHMIDT (Šmits): The language of the Samaghirs, Acta Universitatis Latviensis 19 (Riga 1928), 227-236 ist nordtungusisch, fast ein negidalischer Dialekt. Cf. etwa 228 *bega* 'the moon' = negidal, evenki *bēga*, *bēγa*, gegen südtungusisch durchweg Formen ohne *-g-*; 228 *böjin* (lies *beγin*) 'a bow' = negidal *beγ*, gegen evenki *bęr*, nanai. *buri* usw.; *džul* 'two' = negidal *jūl*, gegen evenki *jūr*, nanai. *juęr* usw.; 236 *utkön* (lies *ütkęn*) 'a door = negidal (oberer Dialekt) *üt'kę*, s. oben; 235 *sogdžana* 'a trout, salmo lenoc', Negidal the same; auch die Imperativformen auf *-kal* wie 227 *asikol* 'sleep', 229 *džöpkel* 'eat', 230 *gakal* 'take', 234 *ömököl* 'come', 236 *tögököl* 'rise' u.v.a. Nur geringe nanaische Einflüsse finden sich — wie ja auch im Negidal (z.B. einige Wörter mit *p-* auf S. 234). — Dagegen steht die Sprache der Samaren = nanaisierten Samagiren, bei SCHMIDT 237-249, dem schriftsprachlichen Nanai sehr nahe: *tuŋgö* 'breast' = *tuŋgęn* (kili *tiŋgęn*), *namu* 'The sea' = *nāmu* (kili *lamu*), *bā-či-* 'to meet' = *bāči-* (kili *baka-či-*), *pömu* 'the lips' = *pęmun* (kili *fęmū*), *xödu(n)* 'the wind' = *xędun* kili *ędi*), *ota* 'the boots' = *ota* (kili *onta*, samagir. *onča*), *soli* 'fox' = *soli* (kili *solaki*), *xörö* 'a frog' = *xęrę* (kili *ęręki*); so auch morphologisch: *džidžu* 'come' = nanai. *ji-du* (kili *ęmę-kę*), *si-si* 'higher' = nanai. *-si* (kili *-ski*); cf. ebenso den Wortschatz, z.B. *dži-* 'kommen' = nanai. *ji-* (kili *ęmę-*), *köči* 'Karpfen' = *kęči* (kili *xatku*, rechtsufrig *xartku*) usw. Recht selten finden sich Ausnahmen, die zum Kili hinüberweisen, z.B. **-nt-* in *simana* 'snow' (~ kili *emana*, gegen nanai. *simata*, aber cf. schon wieder samar. *sogdata* 'Fisch' = nanai. *sogdata*, gegen kili *sogjana*), *ü'ke* 'a door' (~ kili *üt'kę*, negidal *üt'kę*, gegen nanai. *učę*), *sisaki* 'the shoulder-blade' (~ kili *sisaki*, gegen nanai. *pisa*). Es wäre praktisch, das nanai. »Samarische« vom negidal. »Samagirisch« zu scheiden, in der älteren Literatur bedeutet »Samagirisch« oft »nanai. Dialekt«.

nisch). Das Garinische nähere sich dem Evenki, Negidal und Orotschischen. Das Sakačialjanische nähere sich dem Sungari und Kur-Urmi. Am eigenständigsten sei das Najchinische, wobei das Dschuenische einen Übergang zum Garinischen bildet. Auch das Ussuri kann noch hierher gerechnet werden; es stehe zwischen Sakačialjanisch und Sungari. 2. Das Kur-Urmiische (früher Kili) umfaßt 2-3 % der Nanai; es hat vieles mit dem Evenki gemein. 3. Das Sungari oder Oberamurische wird von etwa der Hälfte aller Nanai gesprochen; es hat vieles mit dem Mandschu und Evenki gemein. Das Ultscha und das Orokische werden als selbständige Sprachen angesehen. Hier finden wir bereits einen großartigen Fortschritt: die Entdeckung des Übergangscharakters der nanaischen Idiome. Wenn man hier noch Suniks Bemerkung einbezieht, wonach u.a. das Kili dem eigentlichen Nanai nicht näher steht als Ultscha-Orokisch, so ergibt sich vielleicht ein fast perfektes Bild von der tatsächlichen Lage.

Im selben Jahre 1959 hat O. P. Sunik: Tunguso-man'čžurskie jazyki, in: Mladopis'mennye jazyki narodov SSSR, Moskva-Leningrad, 331-340 eine allgemeine Klassifikation des Tungusischen aufgestellt. Sein Schema ist praktisch eine Demonstration des alten russischen Ausdrucks tunguso-man'čžurskie jazyki: Er unterteilt 2 Hauptzweige: 1. Mandschu, 2. Tungusisch. Dabei zerfällt Tungusisch in 21. Evenkisch (mit Evenki im engeren Sinne, Lamutisch, Solonisch, Negidalisch), 22. Nanaisch (mit Nanai im engeren Sinne, Ultscha, Orokisch, Orotschisch, Udeheisch). All die genannten Idiome werden als »Sprachen« (jazyki) bezeichnet. Das Nanaische im engeren Sinne wird in die bei Sunik 1958 aufgeführten »Dialekte« unterteilt: Mittelamurisch (mit Sakačialjanisch usw.), Oberamurisch (mit Kur-Urmiisch usw.). Daß hier im Gegensatz zu 1958 allein das Ultscha und Orokische als selbständige Sprachen ausgefaßt werden, scheint ein Rückschritt. Ähnlich derselbe Autor in Glagol v tunguso-man'čžurskich jazykach, Moskva-Leningrad 1962, 16-24 (der zum Mandschu auch das Dschürtschen stellt).

Etwas pêle-mêle führt V. A. Gorcevskaja: Očerk istorii izučenija tunguso-man'čžurskich jazykov, Leningrad 1959, 13-22 die tungusischen Sprachen auf: Evenki, Lamutisch, Nanai, Negidal, Ultscha, Orokisch, Orotschisch, Udehe, Mandschu, Solonisch, Dschürtschen. Das Positive der letztgenannten Klassifikationen ist die Hinzufügung des Dschürtschen als selbständige Sprache.

Ähnlich wie bei Sunik 1959 sind die Resultate, zu denen G. M. Vasilevič in K voprosu o klassifikacii tunguso-man'čžurskich jazykov, VJa 1960:2.43-49 gelangt (ähnlich schon 1952, s. unten Avrorin 1960). Danach zerfällt das Tungusische ins Mandschu (mit Sibo und Dschürtschen) und ins Tungusische, letzteres in die sibirische Untergruppe (= Sunik 1959, 21.) und die unteramurische Untergruppe (= Sunik 1959, 22.). Sie weist darauf hin, daß das Mandschu besonders stark abseits stehe, während die sibirische und die oberamurische Untergruppe viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Mir scheint jedoch, daß das Mandschu viele Reflexe des älteren Tungusischen noch bewahrt hat: ein Hinweis darauf, daß seine Eigenständigkeit doch erst jüngeren Datums — und daher nicht so erheblich — ist. Cf. Lokativ *-lā* in Adverb und Postposition bewahrt: *do-lo* 'innen' u.v.a.; *-ji* (Instrumental) im Adverb bewahrt: *fon-ji* 'dieses Mal', *jidu-ji* 'sicherlich', auch dschürt-

schen Grube *ęmu-ǰi* 'zusammen'; das Futur auf *-ŋā* im Konverb bewahrt: *baha-ngga-la* 'bevor man erlangt hat' = »im sich-Anschicken-zum Erlangen«, also Lokativ auf *-lā* des »Futur«-Partizips; im Dschürtschen Grube findet sich noch Kongruenz wie *esei amitai* 'diese Vorväter' usw.

V. A. Avrorin: O klassifikacii tunguso-man'čžurskich jazykov, XXV meždunarodnyj kongress vostokovedov, Doklady Delegacii SSSR, Moskva 1960 unterteilt das Tungusische zunächst in 3 Gruppen: 1. Evenkisch (Evenki, Negidal, Solonisch, Lamutisch), 2. Nanaisch (Nanai, Ultscha, Orokisch, Orotschisch, Udehe), 3. Mandschu (Mandschu, Dschürtschen). Jede Gruppe weise spezifische Züge auf, jedoch bilde 2. den Übergang zwischen 1. und 3., es stehe sogar 3. ein wenig näher als 1. (ganz im Gegensatz zu Sunik und Vasilevič!). Im wesentlichen stimme ich mit Avrorin überein; seine Einteilung des Nanaischen ist jedoch zu unspezifiziert.

Didaktisch wertvoll und instruktiv ist Poppes Einteilung in Introduction to Altaic Linguistics, Wiesbaden 1965, 24-27, die auf Grund von insgesamt 5 Kriterien zu 10 tungusischen Sprachen gelangt: Mandschu, Nanaisch, Ultscha, Orokisch, Udehe, Orotschisch, Negidal, Evenki, Lamutisch, Solonisch. Allerdings scheint die Zahl der Kriterien zu gering. Auch berücksichtigt die Tabelle keine Sprachwandlungen, so hat das Dschürtschen (das doch wohl stillschweigend zum Mandschu geschlagen wird) ja schon im 15., aber noch nicht im 12./13. Jahrhundert **p- > f-* gewandelt; so ist **-i* erst sehr spät im Evenki geschwunden und teilweise heute noch bewahrt, s. Verf. in ZDMG 117 (1967).103-118).

K. H. Menges: Die tungusischen Sprachen, Handbuch der Orientalistik (hg. v. B. Spuler) 1:5:3, Tungusologie, Leiden-Köln 1968, 26-28 zitiert die Klassifikation der Linguistischen Expedition als »gute Arbeitshypothesis«. Es lasse sich aber auch an eine Dreiteilung denken: 1. Nord-, 2. Mittel- oder Übergangssprachen (wozu möglicherweise Solonisch, Negidal, Orotschisch, Udehe gehören), 3. Südsprachen. Die Idee der Übergangssprachen (die sich ja schon seit Avrorin 1959 immer mehr in den Vordergrund schiebt) ist mir sehr sympathisch. (Ob allerdings das Solonische und Negidal dazu gehört? Ganz gewiß kann man aber Orotschisch, Udehe hierher rechnen und alle solchen »nanaischen« Dialekte, die u.a. **ü > i* gewandelt haben, s. unten).

Soweit zu den Klassifikationen des Tungusischen und speziell des Nanaischen. Wie steht es nun mit dem Kili?[2] Ist es 1) einfach ein Dialekt des Nanaischen im engeren Sinne (so etwa die communis opinio)? Ist es 2) zwar nicht direkt ins Nanaische im engeren Sinne einzureihen, wohl aber ein Dialekt, der keineswegs die Selbständigkeit des Ultscha und Orokischen (als »Sprachen«) aufweist (so Avrorin 1959)? Ist es 3) mit einigen anderen Dialekten zusammen eine besondere Sprache, die aber doch noch in eine nanaische Obergruppe (»Nanaisch im weiteren Sinne«) zusammengefaßt werden kann (so Sunik 1958)? Oder ist es sogar 4) eine selbständige Sprache, die — ähnlich wie etwa das Udehe — zwar noch in die Übergangsgruppe

[2] So nenne ich das Kur-Urmiische der Kürze halber. Zur Begründung s. Sunik 1958, 13 f. An sich hat der Terminus eine ziemlich allgemeine Bedeutung, s. M. G. Levin und L. P. Potapov (Hg.): The peoples of Siberia, Chicago-London 1964 (= Narody Sibiri 1956), 621; auch Schmidt 1928, 242 und G. M. Vasilevič: Evenkijsko-russkij slovar', Moskva 1958, 579.

vom Mandschu zum Nordtungusischen eingereiht werden kann, nicht jedoch mehr zum Nanaischen (sei es auch nur als vage Obergruppe) gehört?

Zur Untersuchung dieser Frage im folgenden einige Tabellen, mit Beispielen der Lautwandel. Es werden nicht alle tungusischen Sprachen aufgeführt, da dies zur Erhellung unseres Problems nichts beitragen würde (Solonisch z.B. beweist nicht mehr als Evenki). Die Beispiele sind meist Benzing 1956 entnommen, jedoch korrigiert (die Forschung ist ja inzwischen weitergekommen); die Verbesserungen sind tacita manu an Hand der modernen Wörterbücher wie auch älterer (aber Benzing anscheinend unzugänglich gewesener) Literatur vorgenommen worden. So führt Benzing 1956, (28) für urtungus. **tüki-* 'fallen' ultscha *tùkù-* auf, das er wegen der scheinbaren Bewahrung des **-k-* als Lehnwort unbekannter Herkunft bezeichnet. Die tatsächlich korrekte Form ist aber *tū-*, s. T. I. Petrova: Ul'čskij dialekt nanajskogo jazyka, Moskva-Leningrad 1936, 153 (dort übrigens Druckfehler *tū-*); dagegen ist Petrova, op. cit., 153 *tūkù-* (so korrekter als bei Benzing) mit dem Iterativsuffix *-ku-* erweitert, s. Petrova 72. Es würde uns zu weit führen, die zahlreichen Korrekturen hier im einzelnen zu begründen.

| Urtungus. | Beispiel | Mandschu | Ultscha | Nanai | Kili | Udehe | Evenki |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **ü* | *tüki-* 'fallen' | *tuhe-* | *tù-* | *tū-* | *tiki-* | *ti-* | *tik-* |
| | *xürgü* 'Schwanz' | — | *xûjû* | *xuigu* | *id'gi* | *igi* | *irgi* |
| | *tüŋän* 'Brust' | *tunggen* | *tûŋgęn* | *tuŋgęn* | *tiŋgę* | *tiŋę* | *tiŋęn* |
| **-u* | *xadū* 'wieviel' | — | — | *xado/u* | *adi* | *adi* | *adi* |
| | *xarku-* 'stechen' | — | *xačo-* | *xaiko-* | *atki-* | *akki-* | *arkị-* |
| **-nt-* | *unta* 'Stiefel' | — | *uta* | *ota* | *onta* | *unti* | *unta* |
| **-ns-* | *sugjansa* 'Fisch' | — | *sugdata* | *sogdata* | *sogjana* | *sugjehä* | *sugjanna* |
| | *ximansa* 'Schnee' | *nimanggi* | *simata* | *simata* | *emana* | *imaha* | *ịmanna* |
| **l-* | *lökū* 'Art Pfeil' | *luhu* | *lękę* | *lękę* | *lûki* | — | *lûkī* |
| | *lāmo* 'Meer' | *namu* | *nāmu* | *namo* | *lamu* | *namu* | *lāmu* |
| **p-* | *pämön* 'Lippe' | *femen* | *pęmûn* | *pęmun* | *fęmû* | *xęmu* | *hęmûn* |
| | *pokta* 'Weg' | — | *pokto* | *pokto* | *fokto* | *xokto* | *hokto* |
| | *pīna* 'Tragbrett' | *fina* | *pina* | *pina* | *xena* | *sina* | *hịna* |
| | *pīsa* 'Schulterblatt' | *fisa* | *pisača* | *pisa* | *xesaki* | — | *īsakī* |
| **ti* | *tīma+* 'Morgen' | *cima+* | *tima+* | *čima+* | *tema+* | *tima+* | *tịma+* |
| | *tījakī* 'Muskel' | — | — | *čijaki* | *tejaki* | — | *tịjakị* |
| **-k-* | *baka-* 'finden' | *baha-* | *bā-* | *bā-* | *baka-* | *ba'a-* | *baka-* |
| | *tüki-* 'fallen' | *tuhe-* | *tù-* | *tū-* | *tiki-* | *ti-* | *tik-* |
| **x-* | *xädün* 'Wind' | *edun* | *xędûn* | *xędun* | *ędī* | *ędi* | *ędin* |
| | *xamasīkī* 'zurück' | *amasi* | *xamasi* | *xamasi* | *amaski* | *amaixi* | *amaskị* |
| | (aber in evenkischen Dialekten: Ajanisch, Sachalinisch *hamaskị*) | | | | | | |
| | *xürgü* 'Schwanz' | — | *xûjû* | *xuigu* | *id'gi* | *igi* | *irgi* |
| | *xörä* 'Berg' | — | *xûręn* | *xurę̂n* | *ûrę* | *uę* | *ûrę* |
| | (aber in evenkischen Dialekten: sym. *hûr*, ilimpi. sym. *hûrę*) | | | | | | |
| **-rk-* | *örkä* 'Tür' | *uce* | *ûčę* | *uikę* | *ût(')ke* | *ukę* | *ûrkę* |
| | *mirkü-* 'kriechen' | *micu-* | *mičû-* | *miku-* | *mitki-* | *miki-* | *mirki-* |
| **-rg-* | *xürgü* 'Schwanz' | — | *xûjû* | *xuigu* | *id'gi* | *igi* | *irgi* |
| | *börgö* 'fett' | — | *bojon* | *buigu* | *bûd'gû* | *bogo* | *bûrgû* |

Wir sehen deutlich, wie deutlich sich das Kili vom eigentlichen Nanaisch unterscheidet! (Und wie gering demgegenüber der Unterschied zwischen dem eigentlichen Nanaischen und dem Ultscha ist). Es steht ja dem Udehe, ja dem Evenki näher als dem Nanaischen. Oft ist es so, daß Mandschu, Ultscha, Nanai eine Gruppe A bilden und Kili, Udehe, Evenki eine Gruppe B (z.B. **ü* > A *u*, B *i*; **-u* > A *u*, B *i*; **l-* > A oft *n-*, B stets *l-*). In der Entwicklung des **-k-* steht das Kili ebenfalls mit dem Evenki zusammen (das Solonische hat aber meist *-x-*, ebenso niedernegidal, dagegen obernegidal *-k-*), während das Udehe -'- hat, eine Übergangsstufe zum typisch nanaischen Schwund (allerdings hat das Orotschische zuweilen *-k-* bewahrt: *baka-* 'finden', aber *ti-* 'fallen'; und das Mandschu hat *-x-*). Die Entwicklung z.B. von urtungus. **baka-* 'finden' dürfte etwa so verlaufen sein: **baka-* (so noch evenki, obernegidal, kili, orotschisch) > **bakxa-* (ähnlich in lamutischen Dialekten) > *baxa-* (so solonisch, mandschu, niedernegidal) > **ba$^x$a-* (mit schwachem *-x-*) > *ba'a* (so udehe) > **baa-* > *bā-* (so ultscha, orokisch, nanaisch). Zuweilen nimmt das Kili eine Zwischenstellung ein, so bei der Entwicklung des **p-* (vor **ĭ/i* der auch im Udehe und ähnlich Evenki, Lamutisch zu findende Übergang > *x-*, sonst erst *f-* wie im jüngeren Dschürtschen und Mandschu). Gewisse typisch nanaische Eigentümlichkeiten macht das Kili nicht mit, so nanai. **ti* > *či-* (auch mandschu, nicht aber dschürtschen, ultscha), **-ns-* > *t* (kili *-n-* erinnert eher an evenki *-nn-*), **x-* (nur nanai, ultscha, orokisch bewahrt, sogar mandschu geschwunden — und übrigens in evenkischen Dialekten bewahrt), **-nt-* (nur nanaisch, ultscha, orokisch > *-t-*). Gewiß ist diese Zusammenstellung unvollständig (eine etwas vollständigere — allerdings ohne Gebung von Beispielen — findet sich in meinem erwähnten Artikel in IF 76); und gewiß gibt es auch manches, was das Kili wieder enger ans Nanaische anschließt. Jedoch beweist dies alles wohl zur Genüge, daß das Kili weit vom Typus der nanaischen Schriftsprache abweicht: So relevante und charakteristische Dinge wie die Entwicklung von **ü*, **-k-* lassen sich kaum übersehen. Sind diese Diskrepanzen nun auf die Phonetik beschränkt? Hier einige morphologische Charakteristika:

Für Nanaisch, Ultscha-Orokisch ist charakteristisch der Abfall des Tiernamensuffixes **-kī*, das Kili stimmt hier zu den übrigen tungusischen Sprachen; so z.B. **sulakī* 'Frosch' ultscha *suli*, nanai *soli*, jedoch kili *solaki*, udehe *sula'i* (orotsch. *sulaki*), evenki *sulakī*; **xäräkī* 'Frosch' mandschu *erhe*, nanai. ultscha *xęrę*, kili *ęrękí*, udehe *ę̄xi*, orotsch. *ęękí*, evenki *ęrękī*.

Dem Kili zueigen ist das Kollektivsuffix *-naka*, z.B. Sunik 1958, 63 *ama-naka* 'der Vater und die zu ihm gehören'. Ihm entspricht nanai. *-na*, z.B. *amana*, s. Avrorin 1959, 111, 135. In alledem steckt natürlich das gemeintungusische Kollektivsuffix *-na(n)* (mit instabilem *-n*), s. Benzing 1956, (73), das u.a. auch in evenki *-nan* 'zusammen mit', Plural *-na-sal* vorliegt.

Ein scheinbar typisch »nordtungusisches« Plural- oder Kollektivsuffix liegt vor in *-ya*, s. Benzing 1956, (74): evenki, lamutisch. Einige Ergänzungen dazu: Nach Vasilevič: Évenkijsko-russkij slovar', Moskva 1958, 799 ist dieses Suffix charakteristisch für die folgenden Dialekte: Nepisch, Erbogočonisch, Zejisch, Aldanisch. Während *-ya* im Lamutischen ziemlich

selten vorzukommen scheint (cf. jedoch noch J. Benzing: Lamutische Grammatik, Wiesbaden 1955, §69a, 135), ist das Suffix im Armanischen ganz üblich, s. L. D. Rišes: Osnovnye osobennosti armanskogo dialekta évenskogo jazyka, DSIJa 7, 1965, 124. Dieses Suffix fehlt im ganzen »Südtungusischen« — ist aber im Kili bekannt: Sunik 1958, 65 z.B. *aga-ya* 'Brüder' = nanai. *agāna*.

Nach Benzing 1956, (79) u.a. ist im Mandschu, Nanai, Ultscha (übrigens auch im Orokischen) das alte tungusische Prolativsuffix *-*lī* ausgestorben; im Ultscha (und Orokischen) gibt es dafür ein Suffix *-ki* (wozu m.E. vgl. evenki, lamut. *-klī* < *-ki-lī*). Dagegen lebt das Suffix in der Form *-li* und *-duli* im Orotschisch-Udehe fort, in der Form *-lī*, *-dulī* in allen nordtungusischen Sprachen, z.B. Evenkisch. Nach Sunik 1958, 71 existiert nun aber *-li*, *-duli* auch im Kili.

Nach Benzing 1956, (79) existiert ein urtungusisches Direktivsuffix **-tikī* (sollte eigentlich heißen: **-ti-kī*). Es ist heute noch im Nordtungusischen belegt, z.B. evenki *-tkī*, hierauf geht auch udehe *-tigi* und orotsch. *-tī* (< *-tigi* < **-ti-kī*) zurück. Dagegen finden wir im Ultscha einfaches *-ti*, nanai. *-či* (< *-ti*) und orok. *-tai*. Das Kili stimmt abermals nicht mit der nanaischen Gruppe, sondern mit den übrigen tungusischen Sprachen überein: Sunik 1958, 71 *-tki*.

Nach Benzing 1956, (85) f. gibt es ein urtungusisches Direktivsuffix **-sikī* (besser: **-si-kī*). Es ist im ganzen »Nordtungusischen« belegt: z.B. evenki, negidal, lamut. *amaskī* 'rückwärts', solon. *amašxī*; dagegen hat das »Südtungusische« einfach *-si*: mandschu *amasi*, nanai. ultscha *xamasi* (orok. *xamasai*), auch orotsch. *amasi*, udehe *amaixi*. Das Kili stimmt zum Nordtungusischen: *amaski*, s. auch Sunik 1958, 81.

Das Kili hat nach Sunik 1958, 95 ein Konditionalgerundium auf *-ki*, dem der Bedeutung nach nanai. *-pi*/*-pari* bzw. *-vuči* entspricht, das aber direkt lautlich im Nanai nicht belegt ist. Es scheint jedoch mit evenki Formen wie *-rak(i)* zusammenzuhängen, s. Vasilevič 1958, 786; noch deutlicher ist der Zusammenhang mit orotschischen Formen wie dargestellt in Jazyki narodov SSSR, V, 205. — Cf. auch Gerundium auf *-xai* (Sunik 95) < Mandschu, dies nanaisch, ultscha-orokisch unbelegt.

Sehr scharf sind die Unterschiede im Imperativ der 2. Person zwischen Mandschu und nanaischer Gruppe einerseits und allen anderen tungusischen Sprachen andererseits. Bei Benzing (144), (138) kommen die Unterschiede nicht so scharf heraus; deutlicher werden sie, wenn wir die Angaben in Jazyki narodov SSSR, V, dazunehmen. Danach lautet der Imperativ 2. Sg. im Nanai, Ultscha, Orokischen *-ru*, im Plural *-(ru)su*. Im Mandschu ist der Imperativ 2. Person i.a. endungslos, jedoch existieren reichlich ans Nanaische erinnernde Restformen wie *abka sa-ru* 'der Himmel möge es wissen' (genauer: 'Himmel, wisse es'), und auch sonst in Flüchen wie *abka wa-ru* 'Gott möge töten', *akabu-ru* 'möge er gekränkt werden', *sui isi-ru* 'Unheil möge eintreffen' usw., ferner *bi-su* 'sei!' (ursprünglich wohl 'seid!'). Das Udehe hat eine etymologisch unklare Form auf *-ya*, Plural *-yahu*. Dagegen hat bereits das Orotschische (bei Benzing fehlend, aber vgl. Jazyki narodov SSSR, V, 205) die »nordtungusischen« Formen *-ka* und *-kasu*, z.B. *ęmę-kę* 'komm', *ęmę-kę-su* 'kommt'. Vgl. dazu solon. N. N. Poppe: Materialy po

solonskomu jazyku, Leningrad 1931, 124 *-xa*, *-xaldũ*, z.B. *ga-xa* 'nimm', *ga-xaldũ* 'nehmt' (eigentlich *ga-xa-l-dũ*); bei BENZING fehlt diese interessante Form. Cf. schließlich noch das Negidalische, worüber weder BENZING noch Jazyki narodov SSSR, V, gute Auskunft geben, jedoch K. M. MYL'NIKOVA und V. I. CINCIUS: Materialy po issledovaniju negidal'skogo jazyka, Tungusskij Sbornik I, 1931, 181 u.a.: niedernegidal *-xal*, Plural *-xan* (*ga-xal* 'nimm', *ga-xan* 'nehmt'), obernegidal *-kal*, *-xa-sun*, *-ka-sun* (*ga-kal*, *ga-ka-sun*). Das Evenki hat im Sg. *-kal*, im Plural *-kal-lu*, bei M. A. CASTRÉN: Grundzüge einer tungusischen Sprachlehre, St. Petersburg 1856, 34 findet sich jedoch die ans Negidal und Solonische erinnernde Pluralform *-kal-dun*. Eventuell hierhergehören könnte auch die lamutische nur im negierten Imperativ erscheinende Form Sg. *-kil*, Pl. *-kil-ra* (allerdings führt BENZING in Lamutische Grammatik, Wiesbaden 1955, 107 ein Beispiel auf, das als positiver Imperativ auf *-kil* gedeutet werden könnte). Eigenartig ist das *-i-* der lamutischen Form.

Zur Deutung dieser Imperativformen: Im Plural ist gewiß das tungusische Pronomen **sö* 'ihr' bzw. die Obliquusform davon, **sön*, angefügt. BENZING 1956, (145) setzt als urtungusisch **-kal* an; nach POPPE (op. cit. 1931), 125 ist im solonischen *-xa* ein *-l* ausgefallen (»konečnyj *l* otpal«), auch er würde also offenbar **-kal* als urtungusisch ansetzen. Kann uns die Kili-Form hier eines anderen belehren?

Im Kili finden wir nach SUNIK 100 2. Sg. *-ka* (neben *-gisi*, einer Analogiebildung nach *-gi-ta* 1. Sg., daneben auch die Kontamination *-gika*), 2. Pl. *-kalu*. Hieran zeigen sich zwei interessante Fakten:

1. Die Form des Kili stimmt offenbar abermals nicht zum Nanaischen und Mandschu, wohl aber zum Nordtungusischen und Orotschischen.

2. Da Kili, Orotschisch und Solonisch übereinstimmend *-ka* haben (auch niedernegidal. *-ka-sun*), lautet die ursprüngliche tungusische Form 2. Sg. Imperativ vielleicht eher *-ka*. Das *-l-*, *-l* in *-kal* bzw. *-kalsu* u.ä. dürfte das *-l* des Plurals sein (gemeintungusisch wohlbekannt). Also vielleicht urtungusisch 2. Sg. *-ka*, Pl. *-ka-l sö*; später analogischer Ausgleich: im Negidal, Evenki, Lamutischen dringt das Plural *-l* auch in den Singular ein, im Orotschischen und Niedernegidal dagegen fällt das *-l* auch im Plural nach Analogie der Sg.-Form.

Zum Schluß noch eine kurze Musterung des Kili-Wortschatzes, auf der Grundlage von SUNIK 1958, 157 f. Man kann 4 Fälle unterscheiden:

1. Solche Wörter, die, im Nanaischen, Ultscha-Orokischen unbelegt, auch im Mandschu vorkommen und wohl zumeist auch Lehnwörter aus dem Mandschu sind (ob das aber z.B. für das Wort für 'nahe' = kili *kalči*, mandschu *hanci* auch zutrifft?). Cf. hierzu: 'Spiegel' kili *bùlękù*, ma. *buleku* (auch solon. *bùlxù*), gegen nanai *pańačiko*; 'wenig' kili *komso*, mandschu *komso*, gegen nanai, ultscha *oi*, evenki *ugī*, orotsch. *ui* < **ugī*; 'nah' kili *kalči*, mandschu *hanci* gegen nanai. ultscha *ǰiǰa*, evenki *daga* (< urmandschu **kalči*?, selbständig?); 'schlecht' kili *ęxęlę*, mandschu *ehe*, gegen nanai. ultscha *orkin*, evenki *ęrū*; 'Korb' kili *ńońoro*, mandschu *nionioru*, gegen nanai. *xoandaku*, *koaŋsa*; 'abmagern' kili *torxa-*, mandschu *turgala-* (< Mongolisch), gegen nanai. *xumdu-*, ultscha *xumdun* 'mager', evenki *ńumu-*,

*tila-*; 'Igel' kili *sęŋgę*, mandschu *sengge* (auch udehe *sęŋęŋi*), gegen nanai. *punčilkęn*.

2. Solche Wörter, die das Kili mit dem Evenki (zuweilen auch Udehe) gemein hat, gegen Nanaisch, Ultscha-Orokisch: 'Edelhirsch (Cervus elaphus)' kili *komaka*, evenki *kumaka* (solon. *xumxā*), gegen nanai. *bočan*, ultscha *bučan*; 'noch' kili *ńā*, evenki *ńān*, udehe *ńa*, gegen nanai. *guči*, ultscha *gŭči*; 'kommen' kili *ęmę-*, evenki, solon., udehe *ęmę-*, gegen mandschu, nanai., ultscha *ǰi-*; 'tun, handeln' kili *nękę-*, evenki *nękę-*, gegen nanai., ultscha *ta-*; 'werfen' kili *nōda-*, evenki, negidal, solon. *nōdā-*, udehe, orotsch. *nodo-*, gegen nanai. *naŋgala-*; 'groß' kili *kętę*, evenki *kętę*, gegen nanai., ultscha *dāi* (nanai. *kętę* 'alt'); 'Fisch (roher)' kili *olo*, evenki *ollo*, *oldo*, *oldro* (lamut. *olra*, negidal *olo*), gegen nanai. *sogdata*, ultscha *sugdata*, udehe *sugǰehä*, orotsch. *sugǰasa* (cf. aber nanai., orok. *xolto* 'gekochter Fisch', ultscha *xolton*, udehe *oloho* einerseits und evenki *sugǰanna* u.ä. 'Salmo lenoc, eine Forellenart', negidal *sogǰana*, lamut. *hūǰanra* sowie solon. *sugǰanda* 'Quappe, Aalraupe' andererseits, hierzu auch kili *sogǰana* 'Salmo lenoc').

3. Im Kili isolierte Wörter, wo das Nanaische Anschluß an andere tungusische Sprachen hat: 'viel' kili *māxõ* (= bikin. *malxo* 'lange' ?), gegen nanai. *ęgǰi*, ultscha, evenki, udehe *ęgdi*; 'links' kili *xasta*, gegen nanai. *ǰęuŋgię*, ultscha *ǰęünǰi*, evenki *ǰęgin*, solon. *ǰęŋgū*; 'rechts' kili *esta*, gegen nanai. *aŋgia*, evenki *an(ŋū)*, oroč. *anǰi*; 'Wels' kili *sifã* (= samagir. *šepan* 'a sheatfish, silurus glanis' nach Schmidt 1928, 235, s. unten), gegen nanai., ultscha *laxa*, evenki *laka* 'Köderfisch', mandschu *laha*; 'Karpfen' kili *xatku*, gegen nanai. *kęči*, evenki *kętikin* (urmi.).

4. Isolierte Regionalwörter (wie sie sich in jeder tungusischen Sprache finden, und überhaupt in jeder Sprache, man vergleiche einmal z.B. osmanische oder auch russische Dialektwörterbücher): kili *nuku-* 'bringen' (nanai. *ira-*, evenki *ęmęw-*); *očosi* 'warm' (nanai. *xulǰi*, *pękusi*, *ńama*, evenki *buldi*, *ńama*); *ol'a-* 'verlieren' (nanai. *xuęlę-*, evenki *ęmę̄(n)-*) u.v.a.

Natürlich finden sich Merkmale des Kili auch in anderen »nanaischen« Dialekten wieder (nämlich »oberamurischen« in der Terminologie von Sunik 1958). Zum Vergleich stehen mir zur Verfügung die Aufzählung der Charakteristika des rechtsufrigen Nanaisch in Sunik 1958, 16-25 sowie Menges' Charakteristik des Bikinischen in UAJb 35(1964).198-203.

Das Bikinische scheint insgesamt der nanaischen Schriftsprache weit näher zu stehen als das Kili (über die Entwicklung von **ü*, **-k-* berichtet Menges nichts, das bedeutet doch wohl, daß hier Übereinstimmung mit dem Nanaischen herrscht). Das Bikinische hat **p- > f-* (s. Menges 199), z.B. nanai. ultscha *pāwa* 'Fenster' gegen bikin., kili *fã*, sungari, mandschu *fa*. Zum iterativen Gerundium bikin., kili *-xai* s. oben. Andererseits hat das Bikinische oft Übereinstimmung mit dem Mandschu, wo das Kili zum Nanaischen stimmt, s. Menges 202: mandschu *fulgiyan* (spricht *fulǵan*) 'rot' = bikin. *fulǵã*, sungari *fuligia* (nach Sunik 25 auch rechtsufrig *fulgiã*), gegen nanai., ultscha, kili *sęgǰęn*, orok. *sęgdęn* (cf. unten: Es scheint gerade an Hand des Rechtsuferdialekts deutlich, daß es sich in all diesen Fällen um Lehnwörter aus dem Mandschu handelt). Oder cf. auch mandschu *eme* 'Mutter' = bikin., sungari *ęmę*, gegen nanai. *ęnię*, kili, ultscha *ęńę* u.a. Das Einströmen von Lehnwörtern aus dem Mandschu ist also territorial

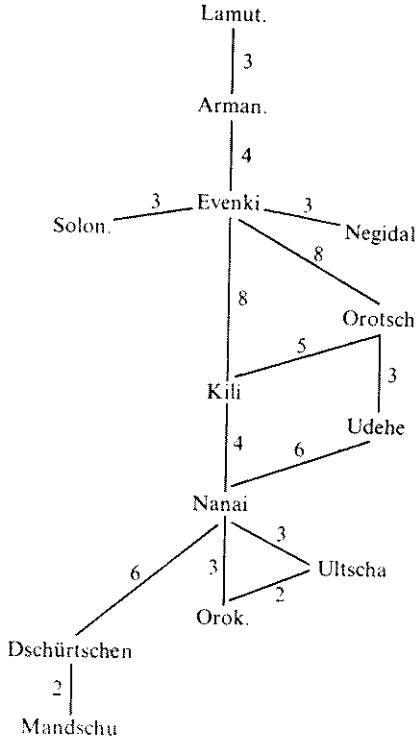
(und wohl auch zeitlich) sehr verschieden erfolgt: Es finden sich sowohl mandschu Lehnwörter im Kili, die das Nanaische und Ultscha nicht kennt, als auch mandschu Lehnwörter nur in gewissen dem Mandschu benachbarten Dialekten, die nicht einmal das Kili kennt.

Der Rechtsuferdialekt hat wichtige Charakteristika mit dem Kili gemein. So weist er *ü* > *i* auf, cf. SUNIK 1958, 25 *tiŋę* 'Brust' < **tüŋgän*, s. oben (auch 18 *bäti* 'wir', incl. < **bütü*, bei BENZING 1956, (109), irrig als **münti*, mit *-i*, angesetzt, dagegen korrekt (111) das Suffix **-tpü* ~ **-ptü* — doch wohl < **bütü* —, mit *-ü*, cf. nanai. ultscha *-pu*). Der Dialekt hat *-k-* bewahrt: SUNIK 25 *baka-*, s. oben (auch *sulaki* 'Fuchs', mit Tiernamensuffix). Das Schwanken **p-* > *f* ~ *x* findet sich auch hier, wenn gleich anscheinend in anderer Verteilung, im Inlaut wie im Kili *-f-*, s. SUNIK 25 *ǰafa-* 'packen' < **ǰapa-* (= nanai., ultscha *ǰapa-*, mandschu *jafa-*, evenki, udehe *ǰava-*), im Anlaut dagegen *x-* (also wie im Udehe, und das heißt noch eine Stufe weiter vom Nanaischen entfernt): SUNIK 21 *xuli-* 'gehen' (kili *fuli-*, mandschu *feliye-*, dschürtschen *fulsui-*, udehe *xuli-*, nanai. *pulsi-*, ultscha *pùlsi-*, solon. *ùl-*, negidal *xùlisi-*, lamut. *hùl-* < **pöli-*), 25 *xęmẽ* 'Lippe' (kili *fęmũ*, mandschu *femen*, dschürtschen *fumu* oder eher **fömö*, udehe *xęmu*, nanai., ultscha *pęmun*, orok. *pęmù*, solon. *ęmmę*, negidal *xęmùn*, evenki *hęmùn*, lamut. *hęmęn* < **pämön*). Wenn wir als »Ausnahme« S. 25 *fulgiã* 'rot' finden, dürfte dies eher keine reguläre lautliche Entwicklung sein, sondern auf Entlehnung aus dem Mandschu beruhen. Auch morphologisch finden sich Übereinstimmungen, so rechtsufrig *-ski* Direktivsuffix (z.B. *ęuski* 'hierher', SUNIK 24), s. oben. Man vergleiche schließlich auch Wortübereinstimmungen wie SUNIK 25 *komaka* 'Edelhirsch', *sifã* 'Wels', *xartku* 'Karpfen'.

Dies mag nun genügen, um die Sonderstellung des Kili aufzuzeigen. Gewiß darf nicht verkannt werden, daß auch der Übereinstimmungen mit dem schriftsprachlichen Nanaischen viele sind; so lassen sich die weitaus meisten Wörter in SUNIKS Vokabular 163-206 bei T. I. PETROVA: Nanajsko-russkij slovar', Leningrad 1960 wiederfinden (weitaus mehr als etwa evenkische Entsprechungen bei VASILEVIČ). Jedoch gibt es andererseits noch weitere Merkmale, die das Kili vom Nanaischen abheben; sie alle hier aufzuführen ist unmöglich. Ich halte es für denkbar, daß eine definitive Klassifikation der tungusischen Sprachen etwa so aussehen könnte [3]:

Zum Schluß möchte ich noch eine Anregung geben für eine praktische Aufführung tungusischer Sprachen in Tabellen. Die Tabellen von je 10 Sprachen, wie sie etwa bei BENZING 1956 erscheinen, sind gewiß sehr praktisch, aber heute überholt. (Armanisch, Dschürtschen u.a. fehlen). Am zweckmäßigsten wäre eine Aufführung in 20 Spalten, die über 2 Seiten zu verteilen wären: 1. Mandschu, 2. Mandschu-Dialekte (vor allem Sibe, von

[3] Wie ersichtlich, stimmt meine Klassifikation weder mit der Stammbaum-, noch mit der Wellenklassifikation überein, sondern erinnert an ein Eisenbahnfahrnetz (dies wird im Türkischen, wo noch viel mehr Querverbindungen laufen, noch viel deutlicher). Es entspricht in der herkömmlichen Bezeichnungsweise etwa: 2 Mundart, 3 stark abgehobener Dialekt, 4 leichter Sprachunterschied, 6 starker Sprachunterschied, 8 verschiedene Sprachzweige derselben Sprachgruppe — nur daß es meiner Darstellungsweise durchaus möglich wäre, daß ein Idiom sowohl zu einem Idiom A wie auch zu einem von A recht verschiedenen Idiom B etwa die Differenz 3 aufweist, und gleichzeitig zu einem Idiom C, von dem A und B recht weit abstehen (sagen wir, 6) den relativ geringen Unterschied 4 aufweist. Mein Schema ist also wesentlich flexibler.




Yamamoto u.a.), 3. Dschürtschen, 4. Nanaische Schriftsprache, 5. Nanaische Dialekte (= mittelamurische Dialekte, die der Schriftsprache nahestehen), 6. Ultscha, 7. Orokisch, 8. Sungari-Bikinisch usw., 9. Kili, 10. Orotschisch, 11. Udehe, 12. Udehe Dialekte, 13. Solonisch, 14. Negidal (incl. Samagirisch), 15. Evenki, 16. Evenki Dialekte, 17. Armanisch, 19. Lamutisch, 19. Lamutische Dialekte, 20. Bemerkungen (z.B. über Etymologie : < Mongolisch usw.). Eine solche Aufführung wurde erlauben, die Hauptcharakteristika der tungusischen Sprachen tatsächlich ohne viele Anmerkungen in Tabellenform unterzubringen. Natürlich würden gerade die Kästchen, die den Dialekten zugedacht sind, manchmal überfüllt sein (z.B. bei der Entwicklung des *s- im Evenkischen), zuweilen leer (wenn alle Dialekte mit der Schriftsprache übereinstimmen). Aber das ist immer noch besser, als die Dialekte (die oft sehr starke Diskrepanzen von der Schriftsprache aufweisen) auszulassen. Und wie ersichtlich ist gerade die nanaische Gruppe nunmehr recht stark gegliedert : in 6 Spalten.

Allerdings : Ist das Kili nanaisch ? So ganz wage ich diese Frage immer noch nicht zu entscheiden. Gewiß, von den oben gestellten 4 Alternativen scheiden die beiden ersten zweifelsfrei aus : Das Kili ist nicht einfach ein Dialekt des Nanaischen, weder im engeren noch im weiteren Sinne. Am wahrscheinlichsten kommt mir die Zwischenlösung zwischen 3 und 4 vor, wie sie sich aus der Tabelle ergibt : Das Kili ist eine besondere Sprache,

stärker von der nanaischen Schriftsprache abstehend als Ultscha-Orokisch (wäre es genau so weit ab, wäre das Lösung 3). Andererseits steht es dem Nanaischen alles in allem doch näher als das Orotschisch-Udehe oder das Dschürtschen (stünde es genau so weit ab, wäre das Lösung 4). Damit ist allerdings noch nicht die Frage der Gesamtklassifikation der nanaischen Idiome gelöst; hier gilt unverändert das eingangs zitierte Wort des verehrten Meisters.